



Wa(h)re Musik

VON PETER WETTSTEIN

Es geschah im Zeitalter der Romantik: Kunst wurde vermehrt individualisiert. Das Aussergewöhnliche wurde angestrebt. Die Gilde der Künstler erhob sich in höhere Sphären.

Waren früher die Musiker – genauso wie (andere) Handwerker – gezwungen, ihre Produkte (mehr oder weniger) regelmässig dem kirchlichen oder weltlichen Fürsten abzuliefern und vorzutragen, so wurde durch die vermehrte Selbständigkeit des Komponisten das Einzelwerk, das Unikat immer wichtiger und der Schaffensprozess dadurch langwieriger und aufwendiger.

Zur (Dutzend-)Ware wurde Musik erst (wieder) in der Folge der technischen Revolution des 20. Jahrhunderts. Durch die mechanischen und elektronischen Speicherverfahren konnten Interpretationen festgehalten, multipliziert und in grossem Massstab vermarktet werden. In direkter Abhängigkeit zum Hi-Fi-Markt ist auch der Handel mit Solisten und Dirigenten, mit Orchestern und anderen Ensembles zum bedeutenden Wirtschaftsfaktor geworden.

Vor fünfzig Jahren gab es einige wenige Orte, welche mit Festwochen musikalische Schwerpunkte setzen konnten. Heute kenne ich kaum eine Stadt oder ein Touristenzentrum, das ohne seine Musikfestspiele auskommt, wobei in der Regel die gleichen Künstler mit fast identischen Programmen Länder und Regionen bereisen. Und die scheinbare Ausweitung der Musikkultur entpuppt

sich nur allzuoft als Konvention mit beliebiger Austauschbarkeit.

Umsätze in der Fremdenindustrie, im Konzertmanagement beweisen, dass mit Kultur viel Geld gemacht werden kann. Nur: Ist dies wahre Kultur, oder bleibt's bei der Ware?

Wahre Musik, was ist das?

Wahrheit wurde gerade in unserem Jahrhundert häufig mit Kunst in Verbindung gebracht. Wahrheit ist auch mit Schönheit gleichgesetzt worden, was allerdings menschlicher Erfahrung widerspricht. Zur Wahrheit gehören Schmerz, Angst und Elend vielleicht in höherem Mass als Glück, Freude und Schönheit. Wenn man Kunst als Spiegel des Menschseins und der Gesellschaft versteht, kann man sich nicht darüber wundern, dass auch Hässlichkeit, Absurdität und Sinnlosigkeit zum Ausdruck gebracht werden wollen.

In der Nachkriegszeit, vor allem in der 68er Nachfolge, wurde die Ideologie des „engagierten Künstlers“ besonders forciert, und auch viele Musiker fühlten sich ihr verpflichtet. Nun eignet sich das Medium Musik am wenigsten zum Übermitteln einer konkreten Botschaft; es bleibt im Ge-

gensatz zu Wort und Bild immer abstrakt. Und die Assoziierung von Klängen und Geräuschen mit aussermusikalischen Inhalten wird subjektiv bleiben, ausser es handelt sich um billige Programmmusik oder um ein Werk mit einbezogener Sprache. Die eigene Wahrheit in Musik umsetzen kann also nicht bedeuten, damit auch eine allgemein verständliche, konkrete Aussage zu übertragen.

Die eigene Wahrheit wird sich sowieso immer von der Wahrheit anderer unterscheiden. Mozart hat in tiefer Not und unter grösster seelischer Belastung besonders „fröhliche“ Musik komponiert. Ist sie deswegen unwahr?

Wahrheit und Musik stehen nicht in direkter Abhängigkeit zueinander.



pamedia



INTERKULTURELLE VERSTÄNDIGUNG – GANZ PRAKTISCH!

Aus dem Vertriebsprogramm:

■ Michael Reimann: Didgeridoo-Schule

Geschichte und Spielpraxis eines der ältesten Instrumente der Welt.

Aus dem Inhalt: Erlernen der Zirkularatmung · Therapeutische Wirkung · Spieltechnik · Die Sounds · Kombinationen
pamedia 5001, Fr. 35.– (Broschüre mit Musicassette)

■ Beatrix und Michael Reimann: Der Klangraum

Ein pädagogischer Leitfaden mit ausführlichen Hinweisen zum Spiel mit über fünfzig Instrumenten.

Aus dem Inhalt: Der Klangraum in Theorie und Praxis: Instrumente für „unmusikalische“ Menschen · Beziehung statt Erziehung · Kinder unter Stress · u.a.m. / Die Instrumente: Trommeln · Perkussionsinstrumente · Klanginstrumente · Melodieinstrumente · Blasinstrumente
pamedia 5002, ca. Fr. 28.–

■ Lernkassetten von Frank Köstler: Afrikanische Rhythmen

Diese Kassetten sind speziell für das Üben zuhause konzipiert. Sie geben zusammen mit der beiliegenden Notation einen ersten Eindruck von der Vielseitigkeit und Komplexität westafrikanischer Rhythmik.

Teil 1: Kpanlango · Degalie · Gigbo Waka
swiss pan 110 401, Fr. 24.–

Teil 2: Goumbe · Agbadza · Sofani · Coucou
swiss pan 110 402, Fr. 24.–

Aus dem Kursprogramm:

Traumzeit-Begegnung mit dem Didgeridoo
Afrikanische Djembe-Rhythmen
Unendlicher Klang
Alchemie der Klänge
u.a.m.

Bitte verlangen Sie das ausführliche Kursprogramm!

**pamedia, Postfach 176, CH-8057 Zürich
Telefon 01 - 311 22 21, Fax 01 - 311 41 08**

«pamedia» ist ein Unternehmen der
Musikhaus Pan AG, Zürich

Kunst ist keine moralische Kategorie; sie kann höchst unmoralisch und trotzdem von hoher Qualität sein. Andererseits ist ein Volkslied oder ein Wiegenlied häufig von einfacher Machart und bar jeglicher künstlerischer Ambition. Aber wer wollte dieser Musik das Prädikat „wertvoll“ absprechen? Die Echtheit der Empfindung, der Identifikationsgrad des Interpreten mit dem, was er vermittelt, überträgt sich auf die Zuhörerschaft.

Musik ist

nur beschränkt objektivierbar

Man kann zwar mittels Analyse vieles erfahren, was mit dem Entstehungsprozess zusammenhängt. Auch ein verbaler Kommentar zum Kunstwerk vermag Begriffliches zu erklären; Objekt wird die Musik auf dem Markt. Sie hat ihren bestimmbaren materiellen Wert und wird deshalb als Ware behandelt. Auch das ist eine Wahrheit, die allerdings weit weg von derjenigen ist, die einem ganz persönlich aufgehen kann, wenn man sich Musik hingibt, sie spielt, erlebt.

Die Verschiedenartigkeit der menschlichen Kulturen und unserer Persönlichkeiten zeigt sich im unterschiedlichen Kunst- und Wahrheitsverständnis. Der Reichtum unseres Lebens beruht auf dieser Vielfalt, und es ist zu hoffen, dass auch in dieser Zeit der grossen wirtschaftlichen Zusammenschlüsse und Normierungen solche regionalen und individuellen Unterschiede erhalten bleiben. ●